

Smaragdener Fluch

Schwarze Nemesis I

Von Nightingale

Kapitel 20:

Kapitel XX

Es regnete, als Shinichi am nächsten Tag in die Schule ging. Es war ein grauer Tag, der auch nicht wirklich schön zu werden schien, ein passender Tag für seine Stimmung! Begleitet von seinem Vater, ging der Jugendliche den Weg lang, den er seit fast einem Jahr nicht mehr zurückgelegt hatte, den Weg zu seiner Oberschule. Yusaku Kudô hatte ihm angeboten, mit seinem Schuldirektor zu reden, um sein langes Fehlen zu entschuldigen, was er auch gerne angenommen hatte. Als Schriftsteller hatte sein Vater eine blühende Fantasie, was Ausreden anging, und den nötigen Charme, diese auch durchgehen zu lassen.

Yusaku Kudô, sein Vater...

Am Tag zuvor hatte er erfahren, dass dies eine Lüge war, mit der beide sein ganzes Leben lang gelebt hatten. Er erinnerte sich noch zu gut an die vernichtenden Worte, die seine Mutter gestern endlich vor allen Anwesenden zugegeben hatte:

"Weil er sein Bruder ist!" flüsternd sprach sie diese Worte aus, die sie seit 18 Jahren unter Verschluss gehalten hatte.

"Waas?" Nicht nur Yusaku schien das Herz beinahe stehengeblieben zu sein, aber er war der Einzige, der nicht seine Sprache verloren hatte! "Was erzählst du da, Yukiko? Sag, dass das nicht wahr ist!"

"Es ist wahr!" Die blonde Frau schien sich in ihr Schicksal gefügt zu haben und fing an mit todernter, aber unglücklicher Miene ihr langgehütetes Geheimnis preiszugeben.

"Nicht du bist Shinichis Vater, Yusaku, sondern Toichi Kuroba! Wir waren damals schon 4 Jahre verheiratet und immer noch kinderlos! Ich wußte, wie sehr du dir einen Sohn gewünscht hattest, deshalb habe ich heimlich einen Fruchtbarkeitstest machen lassen! Das Ergebnis war, dass nicht ich, wie ich es befürchtet hatte, sondern DU zeugungsunfähig warst!"

Yusaku sog erschrocken die Luft ein, die Augen ungläubig geweitet, doch seine Frau fuhr ungerührt fort:

"Wir hatten damals unsere erste Krise, und meine Großmutter meinte nur, dass ich um jeden Preis schwanger werden sollte, um die Ehe zu retten, aber ich habe mich nicht getraut, irgendjemandem zu erzählen, dass das nicht möglich war! Du warst früher wie heute hinter jedem Rock her, also habe ich mir damals nach einem Streit gedacht,

dass ich das auch kann! Und ein bisschen verliebt war ich schon in Toichi..."

"Aber wenn du sagst, dass Shinichi Toichis Sohn ist", versuchte Kudô das Unabwendbare zu verleugnen, "warum ist er mir dann so ähnlich? Du hast immer gesagt, er wäre mir wie aus dem Gesicht geschnitten, und so viele Eigenschaften hätte er auch von mir!"

"Er sieht nicht dir ähnlich, sondern Toichi! Schau dir doch nur Shinichi und Kaitô zusammen an: sie sehen beinahe aus wie Zwillingbrüder! Toichi hatte aber in vieler Hinsicht große Ähnlichkeit mit dir, vielleicht war das der Grund, warum ich mich in ihn verliebt hatte, als wir uns nur noch gestritten hatten."

Beide dachten traurig daran, dass es genauso gut auch umgekehrt sein konnte: Sie kannte den Zauberer schon lange Zeit bevor sie Yusaku kennengelernt hatte...

Vor dem Schultor trennten sie sich, zum Abschied fasste Yusaku Shinichi an die Schultern und sah ihm tief in die Augen.

"Ich möchte dir sagen", sagte er ihm mit entschlossener Stimme, "dass ich, selbst wenn nicht ich dein Erzeuger bin, immer dein Vater war und auch bleiben werde. Du bist mein einziger Sohn, und ich liebe dich als solcher!" Etwas unsicher fügte er hinzu: "Das heißt, wenn du das auch möchtest."

Shinichi lächelte ihn erleichtert an: "Natürlich bist du das! Und ich möchte auch keinen anderen Vater als dich haben! Ich liebe dich auch."

Nach einem kurzen Augenblick des Zögerns umarmten sich beide auf offener Strasse und verharrten einige Sekunden so. An ihnen vorbeilaufende Schüler und andere Leute starrten sie neugierig an und fingen an zu tuscheln, einige andere sahen entsetzt zu ihnen herüber, aber das war den beiden egal. In Japan war man solche intimen Berührungen auch zwischen Eltern und Kindern nicht immer gewöhnt, aber beide brauchten jetzt den Trost, den die Nähe des anderen ihnen brachte. Gemeinsam würden sie schon jede Krise durchstehen, hofften sie zumindest!

Shinichis Rückkehr verursachte großen Aufruhr in der Schule, ein Jahr lang hatten sich die verschiedensten Gerüchte um sein Verschwinden gerankt, nun bildete sich eine große Mensentraube um den beliebtesten Mitschüler, und alle versuchten gleichzeitig zu fragen, was wirklich geschehen war. Der Oberschüler setzte sein charmantestes Lächeln auf und tischte der zuhörenden Allgemeinheit die Ausrede auf, die er mit seinem Vater vereinbart hatte: dass er kurzfristig nach Kalifornien verreisen musste, um seinen Eltern bei einem Erpressungsfall eines gemeinsamen Freundes beizustehen, und leider hätte sich dieser Fall etwas dahingezogen...

Er wusste, dass sich sein Direktor durch so eine billige Lüge nicht erweichen lassen würde, allerdings war er ein großer Bewunderer von Kudôs Romanen, daher sollte sein Vater leichtes Spiel haben, notfalls würden ein paar inoffizielle "Aufmerksamkeiten" nachhelfen! Zwar mochte er diese Methoden normalerweise überhaupt nicht, aber wenn ihm das ersparte das verlorene Jahr zu wiederholen war ihm vieles Recht - außerdem handelte es sich bei den Geschenken nicht um einfaches Schmiergeld, sondern vielmehr um Manuskriptoriginale seines Vaters!

Sein Vater...

Shinichi musste lächeln. Vielleicht war er aus biologischer Sicht nicht sein Erzeuger, aber da der eine längst tot war und der andere ihn sein Leben lang geliebt hatte und von ihm geliebt wurde, würde es für ihn nie einen anderen geben als Yusaku Kudô!

Die Sache mit seinem "Bruder" war da schon anders...

Kaum hatte er sich seine Liebe für diesen außergewöhnlichen Jungen eingestanden,

verlor er ihn auch schon wieder, und dass auf noch schmerzvollere Art und Weise, wie es ein Verlust durch Verlassen oder gar Tod gewesen wäre. Er war bei ihm, ihm so nahe, und doch durfte er ihn nicht berühren! Dabei hatte er seine Unschuld an ihn verloren, an seinen eigenen Bruder! Und er hatte es genossen, wie nichts anderes in seinem Leben zuvor!

Die Schuldgefühle nagten schwer an ihm, vor allem, da er sie anscheinend für zwei tragen musste! Kaitô dagegen schien es nicht zu interessieren, nur zu gut konnte er sich an ihr Gespräch erinnern...

"Das ist nicht wahr! Das darf einfach nicht wahr sein!"

Shinichi war in seinem Zimmer völlig aufgelöst in Tränen ausgebrochen. Kaitô setzte sich neben ihm auf die Bettkante und nahm ihn tröstend in die Arme. Der Dieb schwieg, aber auch er schien das eben gehörte innerlich zu verdauen.

Die warme Umarmung brachte die Gefühlswelt des jungen Detektiven noch mehr durcheinander: Auf der einen Seite war es das, was er sich in diesem Moment am meisten wünschte, die Nähe seines geliebten Menschen, aber sein Verstand rebellierte gegen dieses Gefühl, nicht, wenn sein Geliebter nach dieser Nacht noch nach ihm roch, und er nach ihm, nicht auf diesem Bett in diesem Zimmer, wo sie...

Kaitô spürte, dass sich Shinichi in seinen Armen versteifte, und ließ ihn seufzend los.

"Wir sollten noch nicht so tun, als ob das eine Tatsache wäre! Vielleicht ist Kudô-san doch dein Vater? Wir sollten es untersuchen lassen..."

"Und was soll das bringen?" Traurig schüttelte der Schwarzhaarige den Kopf. "Warum sollte meine Mutter da gelogen haben? Wir sehen uns ja wirklich ein bisschen ähnlich, dazu hat sie ja selbst von deinem Vater das Schriftzeichen "ichi" für meinen Namen übernommen, erzähl mir nicht, dass das nur ein Zufall ist!"

"Und das soll dir als Grund ausreichen? Außerdem...", Kaitô grinste gefährlich, "deine Eltern fahren doch bald eh wieder in die Staaten zurück, und wer außer ihnen weiß von unserer Verwandtschaft? Niemand! Da kann das doch egal sein, wir wären doch nur genetisch Brüder, schließlich sind wir nicht zusammen aufgewachsen!"

"Das meinst du nicht im Ernst, oder?" Shinichis Augen weiteten sich vor Entsetzen. Glaubte dieser Kerl wirklich, dass nichts dabei wäre, mit seinem eigenen Bruder zu schlafen?

"Wie du willst!" Der Zauberer fuhr sich resignierend durch seine strubbeligen Haare, plötzlich wirkte er so... verletzt?

"Aber eins möchte ich dir noch sagen: Mir war es völlig egal, ob du eine Frau oder ein Mann warst, als ich mich in dich verliebt habe. Wir beide haben uns gegen die "guten Sitten" der Gesellschaft gestellt, als wir gestern abend miteinander geschlafen haben, und das bereue ich überhaupt nicht! Warum also sollten wir unsere Liebe nicht ausleben dürfen, obwohl wir Geschwister sind? Ist das denn so anders?"

Shinichi saß auf seinem Bett, die Arme um die angewinkelten Beine geschlungen, wie ein schutzbedürftiger Fötus, traurig blickte er ins Leere.

"Das IST anders!" sagte er langsam, bedächtig, als ob er lange darüber nachgedacht hätte, "Das ist anders!"

"Ich habe verstanden!" Kaitô stand langsam auf, seine Miene zu Stein erstarrt, und ging zur Tür. "Wir sehen uns, Bruder!"

Lange blickte Shinichi ihm nach. Er HATTE ihn verletzt!

Endlich hatte Shinichi es geschafft, sich bis zu seinem Klassenraum durchzukämpfen. Er hatte völlig vergessen, wie beliebt er bei allen war, die Jungs verehrten ihn, die

Mädchen liebten ihn einfach! Früher hatte er Anflüge von Größenwahn bekommen, wenn er an alle seine Verehrerinnen dachte, aber heute... dachte er nur an ihn. An Kaitô, seinen Bruder, und...an...die...Nacht!

Und wenn er noch weiter darüber nachdachte, würde er noch Nasenbluten bekommen! Also wäre es besser, er konzentrierte sich einfach auf die Realität, den Unterricht, seine Klasse, und... Ran!

Autsch!

Seine Sandkastenfreundin stand gerade vor ihm, die Hände in die Hüften gestemmt, ihre Augen glitzerten gefährlich, gleich würde sie ausholen und ihn mit ihren Karatekünsten an den Kopf kicken, ihm ihre Faust in den Magen rammen... oder einfach zu ihrem Platz gehen?

Verdutzt schaute er ihr hinterher, wie sie zu ihrem Stuhl schlurfte und sich darauf fallen ließ, ihn würdigte sie mit keinem Blick mehr, nur Sonoko stand neben ihr und blickte ihn unergründlich an.

Mist! Den Telefonanruf hatte er völlig vergessen! Sie war natürlich noch immer sauer auf ihn, und Sonoko wusste selbstverständlich auch Bescheid! Unsicher setzte er sich auf seinen alten Platz schräg hinter seiner Freundin hin, beugte sich zu ihr herüber.

"Ran..."

"Seit wann bist du wieder da?" Ihre Frage kam plötzlich, aber nicht drängend, so als wäre ihr die Antwort eigentlich völlig egal.

"Seit vorgestern!" antwortete er erstaunt.

Sie nickte unmerklich, als ob das irgendetwas bestätigen würde, was sie schon längst wusste. Verwirrt runzelte er die Stirn. Hatte er irgendetwas vergessen? Er konnte in letzter Zeit so unklar denken...

Doch als er sie nochmals ansprechen wollte, trat der Lehrer ein und der Unterricht begann.